

4. Bibliographie der Schriften

Die Von GOTT befohlne Predigt / Von der Hinfälligkeit des Fleisches / und der Beständigkeit des Wortes Gottes / Bey Beerdigung Des Tit.HERRN ...

Francke, August Hermann

Nordhausen, [1697]

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

selbst sein Wort in unser aller
Seelen/ auf daß wir dadurch zu
einem solchen Ende bereitet wer-
den/ welches uns einführe in die-
jenige Seligkeit/ die ohne Ende
ist/welche uns bereitet hat Iesus
Christus/ und in dieselbige vor-
gegangen ist durch Leyden des
Todes. Amen.

Abhandlung.

Wenn wir denn nun Beliebte
in Christo Iesu aus unseren
verlesenen Text- Worten vor
dießmahl zu erwegen haben: Die
von Gott befohlne Predigt von
des Fleisches Hinfälligkeit und
des Wortes Gottes Beständige-
keit/

1. Theil
Vom
Befehl
solcher
Pre-
digt

keit/ so haben wir nun erstlich
auff den Befehl solcher Pre-
digt zu sehen. Es spricht
eine Stimme: Predige/
und er sprach: Was soll
ich predigen? Dieses ist
offenbarlich genug der Befehl/
der von Gott dem Herrn ge-
geben wird/daß geprediget wer-
den solle; So wol wie solcher
ergangen/ als wie er ange-
nommen und um dessen wei-
tere Erleuterung gebeten ist.
Es ist zwar in unserm Text so
deutlich nicht ausgedrückt/wer
derselbige sey/ der zu predigen
anbefiehet. Denn es stehet nur:
Es spricht eine Stimme/
stehet aber nicht darbey/ wessen
Stimme solches sey. In den vor-
her

hergehende wird geweiſſaget von der
 Stimme eines Predigers/ oder der
 da prediget/ in der Wüſten bereitet
 dem HErrn den Weg/ u. ſ. f. wel-
 ches im Neuen Teſtament vom Joh.
 dem Täufer ausgeleget wird. Daher
 möchte man auf die Gedancken kom-
 men/ es werde auch in unſerm Text
 Johannes der Täufer gemeinet/ als
 welcher ſo kurz vorher eine Stimme
 genennet worden. Aber die Umſtände
 des Textes lehren ein anders. Die
 Stimme ſo in der Wüſten erschollen/
 und in der Wüſten dem HErrn den
 Weg bereitet/ war gleichſam ein Echo
 und Wiederhall von einer höhern
 Stimme/ nemlich von der Stimme
 des allerhöchſten Gottes. Die Stim-
 me war es/ die im Anfange dieſes Ca-
 pitels ſpricht: Tröſtet/ Tröſtet
 mein Volck/ redet mit Jeruſalem
 freunde



freundlich/ und prediget ihr/ daß
ihre Ritterschafft ein Ende hat/
denn ihre Missethat ist vergeben/
den sie hat zwiefältiges empfan-
gen von der Hand des HErrn
um alle ihre Sünde. Hierauff
heist es nun in unserm Text: Es
spricht eine Stimme: Predige/
das ist/ es spricht die Stimme des al-
lerhöchsten Gottes/ der hat es also
befohlen. In dieser Stimme war-
den Propheten des HErrn allezeit
am meisten gelegen/ und wenn sie diese
Stimme erstlich gehöret/ denn sag-
ten sie: Also spricht der HErr:
Und wer sie denn hörete/ der hörete
nicht sie/ sondern den HErrn. Nicht
eine geringe Gnade Gottes ist das
beydes für Lehrer und Zuhörer/ also
die Stimme Gottes recht zu erkennen.
Meine

Meine Schafe/ spricht Christus/
kennen und hören meine Stimme/
Joh. X, v. 24. 27. Es spricht eine
Stimme: Predige. Nicht dürfen
wir solches von einer solchen außer-
serlichen Stimme verstehen/ welche
mit den äußerlichen Ohren gehöret
wird. Es ist die Stimme Gottes/
welche er durch seinen Heiligen Geist
die Propheten in ihren Herzen hö-
ren lässet/ indem er ihnen unmittel-
barer Weise eingiebt/ was sie den
Völkern fürtragen sollen/ eine dem
Fleisch und der irden Welt gar un-
bekannte Stimme/ eine hohe Art und
Weise/ dadurch Gott selbst/ und
zwar unmittelbar/ zu predigen anbe-
fiehet. Es wird aber damit nicht aus-
geschlossen/ wenn solche Stimme Got-
tes ihren Befehl mittelbarer Weise
ertheilet/ da der Mensch aus den
Worten der Heiligen Schrift den
Willen



Willen Gottes lernet erkennen / und
 nachdem er denselbigen erkand / den-
 selbigen auch andern wiederum für-
 träget. Da heists denn auch: Es
 spricht eine Stimme / Predige.
 Es muß aber solche mittelbare Er-
 leuchtung nicht also beschaffen seyn /
 daß der Mensch mit einem rohen Her-
 zen nur über Gottes Wort herfahre /
 solches bey sich selbst nicht zur Krafft
 kommen lasse / sondern es nur ins Ge-
 hirn fasse / und es andern nur aus
 dem Gedächtniß wieder fürsage / das
 nennet Gott der HErr Jer. XXIII,
 das Wort stehlen. Es muß die
 mittelbare Erleuchtung auch eine
 wahrhaftige Erleuchtung seyn / und
 ein Göttlich Licht im Herzen / und
 der mittelbare Beruff muß auch ein
 wahrhaftiger Beruff seyn / in dem
 Herzen versiegelt durch das Zeug-
 niß des Heiligen Geistes / so mag
 denn

denn auch in der Warheit heissen:
 Es spricht eine Stimme/ Predige.
 So ist nun dieses der Befehl der
 Stimme Gottes / daß geprediget
 werden solle. Predigen heisset nicht
 nur/ wenn einer auf der Cangel sthet
 und lehret. So enge spannet es die
 Heilige Schrift nicht ein. Es heisset
 eigentlich: Ruffe/ gleich wie es auch
 bey dem Esa. LVIII, heisset: Ruffe ge-
 trost/ schone nicht. Nun ist in der
 Heiligen Schrift Altes und Neues
 Testaments das Ruffen oder Predi-
 gen so viel/ als eine Sache frey und
 öffentlich bekennen/ und ungescheuet
 bey aller Gelegenheit davon reden.
 So heisset unser Heyland ^{Κηρυττω} ein
 Prediger/ da er umher gieng in
 alle Städte und Märckte/ leh-
 rete in ihren Schulen/ und ver-
 fünd-

kündigte also frey und öffentlich
das Evangelium vom Reich.
Matth. IX, 35. So heist es nun auch
hier: Predige/ das ist/ diese Sache
sollst du frey und getrost ausrufen/
daß sie jeder man hören möge. Wenn
aber nun solche Predigt anbefohlen
sey/ ist in unserm Text nicht eigentlich
ausgedrucket. Denn es heist nur:
Es spricht eine Stimme: Predige.
Wer aber damit gemeinet sey/ folget
nicht: Zwar heist es ferner: Er
sprach/ was soll ich predigen?
Allein wer ist dieser/ von dem es heis-
set/ und er sprach/ was soll ich predi-
gen? Nicht unflüglich mögen wir
dieses auf dieselige Person ziehen/
davon im vorhergehenden geweissat
war/ nemlich auf Johannem den
Täufer. Denn von dem heist es:
Es ist eine Stimme eines Predi-
gers.

gers. Diesem Prediger nun wird
von Gott dem Herrn zugeruffen/
er soll seinen Namen und Amt erfül-
len/ nemlich seine Stimme erheben
und predigen. Doch mögen wir es
nicht allein auf die Person Johannis
des Täuflers ziehen. Esaias selbst ist
keines weges ausgeschlossen/ und im
folgenden heist es: Zion/ du Pre-
digerin/ steig auff einen hohen
Berg/ Jerusalem du Predigerin/
hebe deine Stimme auff mit
Macht/ hebe auff und fürchte
dich nicht/ sage den Städten
Juda/ siehe! da ist euer Gott/
denn siehe der Herr kom̃t gewal-
tiglich/ und sein Arm wird herr-
schen/ siehe/ sein Lohn ist bey ihm/
und seine Vergeltung für ihm.

Co

So mögen wir denn wol sagen/ daß
 der Befehl zu predigen Zion und Je-
 rusalem auch angehe/ das ist/ alle
 gläubige und gottfürchtige Kinder
 Gottes/ die sollen das betrachten und
 erwegen in ihren Herzen/ und wenn
 sie reden/ soll ihr Mund davon über-
 fließen/ ja sie sollen sich damit trösten
 und aufrichten/ Mal. III, 16. und sol-
 ches frey für aller Welt bekennen.
 So heist es denn nun; Er sprach/
 das ist/ der/ welcher die Stimme Got-
 tes horete/ und erkañte/ daß ihm zu
 predigen anbefohlen war. Er sprach
 aber / was soll ich predigen?
 Solche Frage lehret/ daß der ergan-
 gene Befehl mit willigen Herzen an-
 genommen sey. Denn in dem er saget/
 was soll ich predigen? So gibt
 er zu verstehen/ daß er dem Befehl ge-
 horchen wolle/ nur wolle er noch wis-
 sen/ was er denn predigen solle. So
 sehen

sehen wir nun daraus/ wie dem lie-
ben Gott nichts daran gelegen sey/
daß wir ihm mit Worten den Gehor-
sam zusagen/ sondern darauf sehe er/
daß man seinen Willen im Herzen er-
kenne und annehme/ sich seinen Wür-
ckungen nicht widerseze/ sich seinem
allerheiligsten Willen lauterlich auf-
opffere/ daß unser eigen Wille gebro-
chen und gehindert werde/ und er mit
uns thue/ was er wolle/ und so wir
nur erkennen mögen/ was er eigent-
lich wolle gethan haben/ solchen sei-
nen Willen uns gerne gefallen lassen.
Gar fein stehet in 2. Timoth. I, 7.
Gott hat uns nicht gegeben den
Geist der Furcht/ sondern der
Kraft un̄ der Liebe/ und der Zucht/
σωφροσύνης, der Weißheit/ oder der da-
weise und verständig machet. Da-
mit wird uns angedeutet/ durch den
Geist Gottes empfangen man erstlich

der

die Krafft gutes zu thun/ und nach
dem Willen Gottes zu leben; Zum 2.
ein bereitwilliges Herk/ daß mans
auch gerne und mit Lust und Freuden
thue; Und endlich auch zum dritten
die Weißheit und den Verstand/
daß man den Willen Gottes recht
ausrichte/ wie es ihm wolgefällig ist.
Das ist es nun/ was uns auch hier in
unserm Text angedeutet wird/ wenn es
da heisset: Was soll ich predigen?
So zeiget solches an/ daß er durch
den Geist Gottes empfangen habe
(1.) das Vermögen zu predigen/ sonst
würde er nicht sagen: Was soll ich
predigen? Sondern/ wie kan ich
predigen? Er habe auch die Lust und
Liebe darzu empfangen/ daß er gerne
predigen wolle; aber nun hegehe er
auch die dritte Gabe des Geistes/
nemlich die Weißheit zu erkennen/
B was

was er denn predigen solle. Er fraget GOTT den HErrn darum/ der ihm zu predigen befohlen. Bey Menschen muß man nicht fragen/ was man predigen solle. Es würden einige antworten/ man solle predigen/ wie man Fressen und Sauffen solle/ einige wie man Hoffart und allerpüppigkeit treiben/ andere/ wie man den Sabbath entheiligen/ andere/ wie man Beizen und irdische Schätze sammeln könne/ in Summa wie man bey Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtigen Wesen ein guter Christ seyn und wohl in Himmeln kommen könne. Paulus ließe dieses seinen größten Ruhm seyn/ daß er sein Evangelium nicht von Menschē/ auch nicht durch Menschen sondern durch Jesum Christ un Gott den Vater der ihn auferwecket hat von den Todten/empfangen/
und

und sich nicht darüber mit Fleisch
und Blut/ das ist / mit sterblichen
Menschen besprochen habe/ Gal. I.
und als Petrus sein herrliches Be-
känntniß abgelegt hatte: Du bist
Christus des lebendigen Gottes
Sohn; antwortete JESUS und
sprach zu ihm: selig bist du Si-
mon/ Jonas Sohn/ denn Fleisch
und Blut hat dir das nicht offen-
baret / sondern mein Vater im
Himmel/ Matth. XVI, 16. 17. Also
spricht Christus: Es stehet geschrie-
ben in den Propheten: Sie wer-
den alle von Gott gelehret seyn.
Wer es nun höret vom Vater/
und lernet / der kömmt zu mir.
Joh. VI, 45. So muß denn nun nicht
B 2 Fleisch

Fleisch und Blut zu Rathe gezogen
werden/ was geprediget werden solle.
Fleisch und Blut wil nicht viel vom
Tode hören/ O nein! das wil lieber
in der irdischen Ehre / Wollust und
Herrlichkeit bleiben/ und wer ihm pre-
digen würde/ wie man solle reich wer-
den/ zu hohen Ehren kommen / und
in täglicher Wollust leben/ der wäre
dem Fleisch und Blut ein rechter
Prediger. Aber Gott lehret gar
anders predigen. Das Fleisch ist
kein nütze. Auch soll man nicht die
Todten fragen / was man predigen
solle. Solches thun diejenigen/ wel-
che / wenn ihn ein Text zu predigen
fürgegeben wird / nicht vor al-
len Dingen sich mit demüthigem
Gebet zu Gott wenden/ noch in dem
Worte Gottes selbst den lautern und
einfältigen Sinn des Geistes zu er-
kennen trachten / sondern eben / als
wenn

wenn kein Heiliger Geist mehr wäre/
 der die Menschen erleuchten/ und ih-
 nen die Schrift öffnen könnte/ nur
 über die Bücher fahren/ und daraus
 etwas zusamen schreiben/ ohne reiff-
 liche Erwegung/ wie weit solches der
 Gemeine nützlich und zuträglich sey/
 und ob man gleich dasselbe in der
 Wahrheit und in der Krafft niemal in
 seinem Herzen erfahren. Was ist das
 anders/ als den Lebendigen bey
 den Todten suchen/ und andern
 das Wort abstehlen. Nicht hat es
 die Meinung/ als dürffte man sich der
 Gabe/ die GOTT in seine geheiligte
 Gefässe und treue Knechte gelegt/
 nicht gebrauchen/ sondern nur der
 Mißbrauch/ und so man nicht vor
 allen Dingen das Gebeth zu Rathe
 ziehet/ und/ nach dem Willen des
 Herrn selbst die heilige Schrift zu
 forschen/ unterläßet/ und raubet also/
 B 3 was

was eines andern ist/ wird gestraffet.
 O wie sicher/ und zugleich lieblich ist
 es/ von GOTT beruffen seyn/ und den
 den fragen/ von dem man beruffen ist/
 was soll ich predigen? Seine
 Brunnlein haben Wassers die
 fülle und fließen gerne über. Zwar
 scheint manchmal ganz das Gegen-
 theil wahr zu seyn/ daß treue Lehrer
 zuweilen fast nicht mehr wissen/ was
 sie predigen sollen/ diejenigen aber/
 so nach dem Fleisch gelehret sind/ aber
 nicht von GOTT/ wissen gar wol und
 überflüssig/ was sie predigen sollen.
 Da ich noch im Irthum war/
 spricht Sirach cap. 34/ v. 12. 13. 14. 15.
 Konte ich auch viel lehrens/ und
 war so gelehrt/ daß ichs nicht
 alles sagen konte/ und bin oft in
 Gefahr des Todes drüber kom-
 men/

men / biß ich davon erlöset wor-
den bin. Nun sehe ich / daß die
Gottfürchtigen den rechten Geist
haben. Denn ihre Hoffnung ste-
het auf den / der ihnen helfen kan.
So gehets noch manchem / daß er
viel lehren und predigen kan / weil
ihm seine Armuth und Blöße noch
niemals kund worden. Treue Knech-
te Gottes aber / die ihre Zuhörer nicht
mit menschlichen Dingen aufhalten
wollen / ja nicht gerne ein einiges
Wort vorbringen wolten / dadurch
die Seelen ihrer Zuhörer nicht im
Glauben an Jesum Christum / und
in der Liebe gegen Gott und den Näch-
sten / gefördert und gestärcket wür-
den / erfahren dieses manchmal / daß
sie fragen müssen: Herr / was soll
ich predigen? Wo sie was in den
Büchern finden sollen / das wissen sie
B 4 leicht.

leichtlich / und dürffens wol so weit
nicht suchen / aber wenn sie nun lan-
ge Gesetz und Evangelium getrieben
haben / und lange angehalten mit
Straffen / Dreuen und Ermah-
nen / mit aller Gedult und Lehre /
und haben denn den Zustand ihrer
Gemeine vor Augen / daß sie schon
das alles wissen / oder doch schon
längst wissen solten / was sie ihnen
vorsagen können / und wollen sich
doch von ihren sündlichen Wegen
nicht abwenden lassen / sondern blei-
ben einen Weg wie den andern /
werden nicht anders / und fürch-
ten Gott nicht / so sagen sie wol ;
Lieber Gott / was soll ich doch weiter
predigen ? Es haben auch einige un-
serer Text-Worte in solchem Verstand
genommen / daß dieses die Meinung sey :
Was soll ich predigen ? Es ist ja
doch

doch alles Fleisch wie Heu / und
 alle seine Güte ist wie eine Blu-
 me auf dem Felde. Das Heu ver-
 dorret / und die Blume verwel-
 cket / denn des HErrn Geist blä-
 set drein. Darauf denn die Antwort
 falle: Ja freylich ist es also / das
 Volck ist das Heu / das Heu ver-
 dorret / die Blume verwelcket aber
 das Wort Gottes bleibet ewig-
 lich. Darum solst du dich das nicht
 irren lassen / daß sich die Menschen
 ans Wort nicht kehren / und ehe man
 sichs versiehet / wie das Graß abge-
 hauen werden / sondern du solst den-
 noch das Wort Gottes predigen / das
 ich dir gebiethe. Es ist aber / ob dieses
 an sich selbst ein guter und erbau-
 licher Verstand ist / dennoch der ganzen
 zusammenfügung des Textes gemä-
 ß

35

ser /

ser/ daß dieses die Frage sey: Was
soll ich predigen? Und dieses die
Antwort: Alles Fleisch ist Heu &c.

II.
Theil. Und eben dieses ist nun das
Vom andern / so wir aniko abzuhan-
Inhalt deln für uns haben / nemlich/
solcher nach dem wir erkant haben den
Pre. Befehl/ den Gott gegeben zu pre-
digt. digen/ daß wir auch erwegen den
Inhalt solcher von Ihm be-
fohlenen Predigt. Das sind nun
die übrigen Text-Worte: Alles
Fleisch ist Heu/ und alle seine
Güte ist wie eine Blume auf
dem Felde/ das Heu verdor-
ret / die Blume verwelcket/
denn der Geist des HErrn
bläset drein. Ja/ das Volck
ist das Heu/ das Heu ver-
dorret/

dorret / und die Blume ver-
 welcket; aber das Wort un-
 sers Gottes bleibet ewiglich.
 Von zwey Stücken befolet Gott
 zu predigen. (1.) Von der Nich-
 tigkeit und Hinfälligkeit des
 Fleisches. (2.) Von der Bestän-
 digkeit und Ewigkeit des Wor-
 tes Gottes. Was durch Fleisch
 verstanden werde im menschi-
 chen Leben / ist einem jeden be-
 kant. In der heiligen Schrift
 aber pflegen alle Menschen
 Fleisch genennet zu werden; je-
 doch für allen und insonderheit
 die fleischlich-gesinnete unwie-
 dergebohrne Menschen / wie auf
 diese Weise unser Heyland redet
 Joh. III. v. 6. Was vom Fleisch
 gebohrē wird / das ist Fleisch.
 So denn auch dasjenige sündli-
 che und verderbte Wesen / so auch
 B 6 den

1. Von
 der
 Nich-
 tigkeit
 und
 Hinfäl-
 ligkeit
 des
 Fleis-
 ches.

den Wiedergeborenen anhänget/
pfleget in der heiligen Schrift Fleisch
genennet zu werden / wie also Pau-
lus saget: Gal. V, v. 17. Das Fleisch
gelüstet wider den Geist/ und den
Geist wider das Fleisch. In un-
serm Text aber ist uns die Erklärung
schon gemacht daß wir da keiner an-
dern bedürffen. Denn wie es heisset:
Alles Fleisch ist Heu; also heisset
es darnach: Ja/ (gewiß und war-
hafftig) das Volck ist das Heu;
darmit verstehen wir denn leichtlich/
wen er damit meine / nehmlich nicht
allein die Epicurischen und offenbahr-
gottlose Menschen/ noch die Heidni-
schen Völcker/ sondern das Volck Got-
tes selbst/ diejenigen/ welche sich Is-
rael nenneten/ und sich rühmeten/
daß sie Abrahams Saamen wären/
und um des willen bey Gott in grö-
ßten

sten Gnaden zu seyn meineten. Dar-
 aus mögen wir wol erkennen/ wie es
 vor GOTT dem HERRN nichts gelte/
 so man sich darauff beruffet/ daß man
 zur wahren Kirche gehöret / und in
 derselben geböhren und erzogen sey/
 oder sonst einigen äusserlichen Vor-
 zug vorwende/ sondern/ daß GOTT
 vielmehr auf den Grund ihres Her-
 zens sehe/ denn an diesem Ort sehen
 wir/ daß er auch so gar sein auser-
 wähltes Volck nicht ausniht; son-
 dern es heisset davon: Alles Fleisch
 ist Heu. Darzu wirds mit grossem
 Nachdruck ausgesprochen 128 Ja
 gewiß und für wahr ist es also/
 das Volck ist das Heu. Ja es heis-
 set noch ferner: Und alle seine Gü-
 te ist wie eine Blume auf dem
 Felde. Gleich wie etwa / wenn man
 auf einer Wiesen ist/ die Blumen in-
 B 7 sonder-

sonderheit lieblich in die Augen fal-
 len/ daß man sie vor andern gerne sie-
 het; Also gehets in dem menschlichen
 Leben. Insgemein sind alle Menschē/
 so fern sie Fleisch sind / wie Gras;
 diejenigen aber insonderheit / die in
 der Welt in grossen Ehren / hohen
 Ansehen / Reichthum und Vermö-
 gen sitzen/ daß jederman auf sie siehet/
 und sie glücklich schäzet/ sind wie eine
 Blume auf dem Felde/ das ist/ sie ha-
 ben wol ein besser Ansehen als ande-
 re/ aber es ist kein besserer Vorzug/
 als den die Blumen vor dem Grase
 haben / welche doch eben so wol als
 das Gras vergänglich und hinfällig
 sind/ ob sie gleich Gott herrlicher ge-
 kleidet hat. Es ist dieses die Redens-
 Art der heiligen Schrift / das grün-
 nende Glück der Gottlosen mit dem
 Grase zuvergleichen. So heist es im
 92ten Psalm/ v. 8. Die Gottlosen
 grünen wie das Gras/ und die
 Uebel

Ubelthäter blühen alle / biß sie
vertilget werden immer und ewi-
glich; Und Psalm 34. v. 2. Wie das
Gras werden sie bald abgehauen/
und wie das grüne Kraut wer-
den sie verwelcken; Und v. 20.
Die Gottlosen werden umkom-
men/ und die Feinde des HErrn/
wenn sie gleich sind wie eine köstli-
che Blüe / werden sie doch verge-
hen. Und Jac. I. v. 10. Der da reich
ist/ der rühme sich seiner Niedrig-
keit; denn wie eine Blume des
Grases wird er vergehen. Die
Sonne gehet auf mit der Hitze/
und das Gras verwelcket und
die Blume fället abe/ und seine
schö-

schöne Gestalt verdirbet / also
wird der Reiche in seiner Habe
verwelcken. Wenn auch gleich die
Heil. Schrift solch Grünen der Gott-
losen noch herrlicher beschreibet / so
heisset es dennoch / Psalm. 37. v. 35. 36.
Ich habe gesehen einen Gottlo-
sen / der war trotzig / und breitete
sich aus / und grünete wie ein Lor-
beer-Baum. Da man fürüber
gieng / siehe / da war er dahin / ich
fragte nach ihm / da ward er nir-
gend funden. Hingegen beschreibet
sie das Grünen gläubiger Kinder
Gottes gar anders. Der ist wie ein
Baum gepflancket an den Was-
serbächen / der seine Frucht bringet
zu seiner Zeit / und seine Blätter ver-
z-

verwelcken nicht/ und was er machet/
 das geräth wol/ lautet's im
 ersten Psalm. Und im 92ten Psalm/
 v. 13. 14. 15. 16. Der Gerechte wird
 grünen wie ein Palm-Baum/ er
 wird wachsen wie ein Ceder auf
 Libanon/ die gepflantet sind in
 dem Hause des HErrn/ werden
 in den Vorhöfen unsers Gottes
 grünen/ und wenn sie gleich alt
 werden/ werden sie dennoch blü-
 hen/ fruchtbar und frisch seyn/
 daß sie verkündigen/ daß der HErr
 so from̃ ist/ mein Hort/ und ist kein
 Unrecht an ihm. Aber so sind die
 Gottlosen nicht/ sondern wie Spreu/
 die der Wind versträuet/ darum heist
 es in unserm Text: Alles Fleisch ist
 Heu /

Heu/ und alle seine Güte/ womit es
am meisten pranget und sich herfür
thut/ seine *δόξα*, wie es Petrus nen-
net/ da er diesen Spruch anzeucht in
seiner ersten Epistel am 1. v. 24. seine
Ehre und Herrlichkeit/ ist wie eine
Blume/ und zwar nicht wie eine Blu-
me in den Gärten/ welche man noch
etwa sonderlich heget/ und den Win-
ter über zu erhalten suchet / sondern
wie eine Blume auf dem Felde/ der es
nicht besser gehet als dem übrigen
Grase. Sehen wir aber auf den
Nachdruck des Hebräischen Wortes/
so heist es eigentlich: alle seine Hei-
ligkeit und Frömmigkeit/ wie eben
solches Wort gebrauchet wird Hof.
VI, 4. da es eigentlich lautet: Eure
Heiligkeit und Frömmigkeit ist
wie eine Morgen Wolcke / und
wie ein Morgenthau der verge-
het

het. Wie nun das so genante Volck
 Gottes und Israel nach dem Fleisch
 mit dem Graß in unserm Text vergli-
 chen wird/ also wird dessen äußerliche
 Frömmigkeit und Werckheiligkeit/
 damit sie prangeten und darauff tro-
 geten/mit einer Blume auf dem Fel-
 de verglichen. Das war gleichsam die
 Blume des Jüdischen Volckes das
 ansehnlichste und herrlichste/darauff
 sie sich verließen/daß der Tempel Got-
 tes unter ihnen war/ und sie in dem-
 selben frühe und abends opfferten/
 und ihren Gottesdienst mit so grosser
 Solennität verrichteten. Das hatte
 ja ein Ansehen/ Gott müsse solchem
 Volcke gnädig seyn. Aber dieses alles
 führten sie nur auf einen eiteln
 Ruhm des Fleisches/ und waren mit
 ihrem mühsamen Gottesdienst ein
 Greuel und Abscheu vor dem Ange-
 sichte Gottes/wie Esaias bezeuget im
 ersten Capitel. Sie brachten nicht
 die

die Opfer / die GOTT gefallen
 möchten / welche sind ein geängste-
 ter Geist / ein geängstetes und zer-
 schlagenes Herz / im LI. Psalm / v.
 19. Es war damit eben so bewandt /
 wie mit den heutigen Maul- und
 Schein Christen. Weil wir bey uns
 Kirchen genug haben / und jederman
 zur Beicht und heiligen Abendmahl
 gehet / so machet man aus solchem
 äußerlichen Dienst einen eiteln Ruhm
 des Fleisches. Siehet mans im Brun-
 de an / so ist's nichts als Heuchelen;
 Es bleibet da mancher bey aller seiner
 Hoffarth / und gehet dabey zur Beicht
 und heiligen Abendmahl; Bey allem
 seinem Geiz / und gehet dabey zur
 Beicht und heiligen Abendmahl;
 Bey aller seiner Rachgier / Neid und
 Unversöhnlichkeit / und gehet dabey
 zur Beicht und heiligen Abendmahl;
 Bey aller seiner Unreinigkeit und Un-
 feusch-

fleuschheit/und gehet dabey zur Beicht
 und heiligen Abendmahl; Bey seinen
 Fluchen und Schweren / und gehet
 dabey zur Beicht und heiligen Abend-
 mahl; Ist weder kalt noch warm in
 der Liebe Gottes und des Nächsten/
 und wird doch immer absolviret/und
 damit getröstet; Was auf Erden ver-
 geben werde/ das sey auch für Gott
 im Himmel vergeben. Damit soll sich
 denn Gott abspeisen lassen / und der
 Mensch wil für einen Christen und
 liebes Kind Gottes gehalten seyn/
 ob er gleich niemals die Wirkung des
 Heiligen Geistes in seiner Seelen er-
 fahren/ noch weiß/ wie einem bußfer-
 tigen und gläubigen Christen zu mu-
 the sey/ noch einen ernstlichen Vor-
 satz sein Leben zu bessern gefasset hat/
 und es mit seinem Beichten und A-
 bendmahl gehen hält wie mit einen
 paar neuen Schuhen / die man den
 ersten Tag schonet/ und sie bald nicht
 mehr

mehr so groß achtet/ wenn man einmal damit in den Roth getreten ist; also hält sich auch der Mensch einen Tag erbar/ wenn er zum Abendmahl gewesen/ und das heisset/ er sey fromm worden/ bald aber welcket er sich wie eine Sau nach der Schwemme wieder in Roth/ 2. Pet. III, 22. da ist nicht an ihn zu sehen daß er fromm worden. So wars nun bey den Jüden auch / darum hieß es: Alles Fleisch ist Heu/ und alle seine Güte/ Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Frömmigkeit/ die nicht von Gottes Geist gewircket ist/ sondern die der natürliche Mensch hat/ sich damit behilfft/ und den äußerlichen Schein des Gottseligen Wesens annimmt/ wenn ers auch am besten zu machen vermeynet/ und ihn jeder man fromm rühmet/ ist wie eine

Blu

Blume auf dem Felde/Ursache: den
des HErrn Geist bläset drein.
Gleichwie es mit dem Grase beschaf-
fen ist/zum theil wird es frühzeitig ab-
gemeihet/zum theil stehet es zwar biß
gegē den Winter/ aber da muß es den-
noch auf seinen Stiehl verdorrē; und/
wie es mit einer Blumen bewand ist/
wenn sie am besten blühet/ so verwel-
cket sie/ welches auch nur ein kleiner
Wind verursachen/ und sie gar ver-
wehen kan: Also ist es auch mit denen
Menschen bewand/ sie seyn alle in ge-
mein sterblich und vergänglich; die
nun nicht aus Gott gebohren seyn/
und das unvergängliche Wesen in
Christo nicht erlanget haben/ haben
dabey keinen Trost/ sondern sind alle
samit wie Gras/ und wenn sie gleich
grossen Reichthum/ Ehre und Anse-
hen in der Welt haben/ ist doch das
alles nichts als eine verwelckliche
Blume/ ja wenn sie gleich ihre äusser-
liche

liche Erbarkeit / daß sie von äußerli-
 chen groben Schanden und Lastern
 frey sind vorschützen / und mit ihrem
 äußerlichen Gottesdienst und Reli-
 gion prangen wolten / so wäre doch
 solches vor Gott nichts als ein eitel
 und nichtiges Ding / das vor Gott
 nicht bestehen könnte / sondern / wenn
 Gottes Geist dazu kommet / und das
 lautere Evangelium von Jesu Chri-
 sto mit Krafft und Beweysung des
 Heil. Geistes verkündiget wird / wie
 er uns gemachet sey von GOTT
 nicht allein zur Weißheit und zur
 Gerechtigkeit / sondern auch zur
 Heiligung und zur Erlösung / I.
 Cor. I, 30. Wenn der arme gecreu-
 tigte Jesus und in seinem Namen
 Buße und Vergebung der Sünden
 geprediget wird / wenn man darun-
 ter fährt / und auch die / welche sich
 bißhero ein Volk Gottes zu seyn ge-
 rüh-

rühmet/ in Lichte Gottes als Heuch-
 ler erkennet und straffet / und ihnen
 mit Krafft und Nachdruck zeigtet/
 wie sie erst recht vor ihre Sünde er-
 schrecken/ in den Wunden Jesu mit
 zerfnirschten Herzen die Vergebung
 suchen/ und aus eben denselbigen die
 rechte Göttliche Kraft zu einen neuen
 und geistlichen Leben schöpfen sollen/
 da wirds erst offenbahr/ wie alle Fröm-
 migkeit des unwiedergebohrnen Men-
 schen keinen Bestand haben könne/
 und der rechte Lebens- Saft nicht
 darinne sey/ sondern/ wie eine Blu-
 me auf dem Felde verwelcken muß. Da
 beginnen dem Menschen seine Augen
 aufzugehen / und fänget er an zu er-
 kennen/ wie er zwar bißhero gebethet/
 aber sein Herz sey ferne von Gott
 gewesen; er habe zwar in dem Beicht-
 stuhl zugesaget/ daß er sein Leben bes-
 sern wolle/ aber es niemals gehalten;
 das heilige Abendmahl darauff em-
 pfan;

E

pfan;

pfangen/ aber dessen Frucht nicht erwiesen / und in seiner äusserlichen Werck-Berechtigkeit/ ja wol gar bewissentlichen und muthwilligen Sünden/ sich gar fälschlich vor Gottes Kind gehalten. Da siehet denn der Mensch/ daß ihm viel etwas höhres nöthig sey/ suchet immer in eine tieffere Erkänntniß seines Elendes und in wahre Reue und Leyd seiner Sünden einzudringen / wirfft sich nieder für dem Angesichte Gottes/ schläget an seine Brust gleich dem bußfertigen Zöllner / und spricht nun nicht mehr mit heuchlerischen/ sondern mit warhafftigen Herzen: **GOTT**/ sey du mir Sünder gnädig. Und nach dem er solche grosse Gnade und Barmherzigkeit mit grosser Arbeit gesucht hat/ und im Blute **JESU** Christi gereiniget ist / so bittet er **GOTT** den **HERRN**/ daß er nun
die

die Gebeine wolle wieder frölich
 machen / die er zerschlagen hat/
 und daß er ein reines Herß und ei-
 nen neuen gewissen Geist in ihm
 schaffen wolle. Wo bleibet denn die
 Blume der äußerlichen Frömmigkeit?
 Verwelcket ist sie und dahin / ein dür-
 res Heu / darinnen kein Saft ist.
 Wir werden auch gewiß nicht irren/
 wenn wir diese Hinfälligkeit des Flei-
 sches / deren im Text gedacht wird/
 auf das Gerichte Gottes ziehen / wel-
 ches dem Jüdischen Volck zu der Zeit/
 da Johannes der Täufer predigte/
 so nahe war / wie eine Axt dem
 Baum an die Wurzel gelegt ist.
 Also bläset denn auch der Oden des
 Herrn / nemlich der Zorn Gottes/
 darein / wenn die Menschen ihre Sün-
 den und Ungerechtigkeit nicht erken-
 nen wollen / und sich die Güte Gottes
 nicht

nicht wollen zur Buße leiten lassen. Wenn der Mensch meynet / daß er am besten blühet / so verdorret er wie Heu / und verwelcket wie eine Blume. Das ist denn der erste Theil der von Gott anbefohlenen Predigt / zu deren Inhalt nun auch noch die letzten und übrigen Text-Worte gehören / welche handeln von der Beständigkeit und Ewigkeit des Wortes Gottes. Aber heisset es / das Wort Gottes bleibet in Ewigkeit. Was alhie durch das Wort Gottes verstanden werde / erkläret uns Petrus / wenn er diesen Spruch anzeicht / 1. Ep. 1. und hinzu sezet / das ist aber das Wort / welches unter euch verkündiget ist. So ist nun offenbar / daß das Wort des Evangelii dadurch verstanden wird /

und

2. Von
der Be-
ständig-
keit und
Ewig-
keit des
Wor-
tes
Got-
tes.

und was ist es den auch anders/das in
den folgenden angezeigt wird/ als die
liebliche/ lautere und süsse Gnaden-
Predigt Gottes: sagets den Städ-
ten Juda/ siehe/ da ist euer Gott/
denn siehe! der HErr HErr kömmt
gewaltiglich/ und sein Arm wird
herrschen/ siehe/ sein Lohn ist bey
ihm/ und seine Vergeltung ist für
ihm/ Er wird seine Heerde wen-
den wie ein Hirte / Er wird die
Lämmer in seine Arme samlen/
und in seinen Busen tragen/ und
die Schaaff = Mütter führen.
Der unwiedergebohrne Mensch kam
mit aller seiner äusserlichen Frömi-
keit und Werckheiligkeit nimmermehr
vor Gott dem HErrn bestehen/ aber
wo die heilsame Gnade Gottes/
die in Christo Iesu erschienen ist/

recht in dem Herzen des Menschen
aufgehet/ da erlanget er etwas Geiſt-
liches/ Himliſches/ Göttliches/ Be-
ſtändiges/ Unvergänglichliches und Ewi-
ges. Daher wir denn auch die Wor-
te unſers Textes nicht allein von der
Predigt des Evangelii an ſich ſelbſt
verſtehen/ ſondern auch von denen/
welche ihren Glauben mit dem
Worte Gottes vermengen haben/
wie der Nachdruck der Griechiſchen
Sprache lautet/ Ebr. IV, 2. das iſt/
welche dem Wort Gottes gläuben/
nicht äußerlich in ihrer Phantafie
und Einbildung / dabey ſie wol im
Gottloſen Leben verharren können/
ſondern / welche ſolches Gnaden-
Wort des Evangelii in einem durchs
Geſetz Gottes zerſchlagenen bußfer-
tigen Herzen angenommen/ dieſelbi-
ge werden auf die ewigen Wege/
oder auf die Wege der Ewigkeit/
geleit.

geleitet/ Ps. CXXXIX, 24. und erlangen das unvergängliche Wesen/das IESUS Christus ans Licht gebracht hat durch das Evangelium/ 2. Tim. I, 10. Dieser unser Heyland IESUS Christus ist das selbstständige Wort des Vaters/ dem wir ja von dem Wort/ das geprediget wird/ nicht ausschliessen oder absondern können/ wer an Ihm glaubet/ der hat das ewige Leben/ Joh. III. v. 36. Nicht vergeblich wird in unserm Text gesagt: Das Wort unsers Gottes. Gott ist zwar aller Menschen GOTT/ fürnehmlich aber ist er der Gläubigen GOTT/ nehmlich ihr versöhnter lieber Vater in Christo IESU. Ein mächtiger Trost ist es/ wenn einer von Herzen sagen kan: Gott/ du bist mein

GOTT. Wie oft hat sich David laut seiner Psalmen mit solchem Trost aufgerichtet? Ein rohes unzerbrochenes Herz fühlet die Krafft solcher Worte nicht; wer aber gedemüthigtes und zerschlagnes Herzens ist/ der fühlets unter der Creuzes-Last/ welches ein süßer Trost es sey/ in innerlicher oder äußerlicher Anfechtung Gott als seinen Gott erkennen. Heist es nach der Epistel an die Römer VIII. Der Heilige Geist gibt Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder seyn/ so fließet bald daraus der Trost in unsere Herzen/ daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden. Darum beten wir: Vater Unser/ der du bist im Himmel. Gott wil uns/ sagt Lutherus/

rus / damit locken/ wie man etwa
 die Kinder mit einen Stengel Zucker
 zu locken pfleget / und unsere Herzen
 süßiglich darzu reizen / daß wir
 glauben sollen/ er sey unser rech-
 ter Vater / und wir seine rechte
 Kinder/ auf daß wir getrost und
 mit aller Zuversicht ihn bitten
 sollen/ wie die lieben Kinder ihren
 lieben Vater. Des trösten und
 freuen sich gläubige Kinder Gottes/
 daß Gott ihr Gott und Vater sey.
 Andere können das nicht von Herzen
 sagen/ sondern bey allen ihren äusser-
 lichen Gottesdienst / Beichten und
 Abendmahl gehen/ Morgen-und A-
 bend-Geegen lesen/ gehen sie gleich als
 in Schloff und im Traum dahin/ daß
 mancher 50. 60. 70. Jahr alt wird/
 und in aller solcher Zeit nimmer recht
 aufwachet / daß er den Gott / auf
 C 5 den

den er getaufft ist/ möge recht in der
 Krafft des Heiligen Geistes erkennen/
 und mit ihm also bekant werden/ daß
 er ihn seinen Abba und lieben Vater
 nennen dürffe. Destomehr haben den
 die gläubigen zu preisen die Gnade
 Gottes / dieweil es nicht aus Ver-
 dienst der Wercke kömmt/ sondern aus
 Gnaden ihnen gegeben ist/ Gott ih-
 ren GOTT und Vater zu nennen.
 Darum preisen sie ihn denn auch/
 und freuen sich/ daß das Wort ihres
 Gottes ewiglich bleibet/ oder wie es
 eigentlich lautet / bestehen und
 stand halten wird. In dem vor-
 hergehenden hieß es: Das Heu
 verdorret / die Blume verwel-
 cket; so ist nun dieses der Gegen-
 satz: Mit dem Worte unsers Gottes
 sey es nicht also/ das vergehe nicht/
 sondern bleibe / und zwar nicht auf
 eine gewisse Zeit/ die doch endlich ein
 Ena

Ende nehme/ und einer andern Zeit
 weiche/ sondern ewiglich und ohne
 Ende. Denn es wird dem Grase/ das
 vergänglich ist / entgegen gesetzt/
 und ist eben das/ was unser Heyland
 sagt/ Luc. XXI, 33. Warlich ich
 sage euch / Himmel und Erden
 werden vergehen // aber meine
 Worte vergehen nicht. Da er sein
 Wort nicht allein der Vergänglich-
 keit des Grases/ sondern auch der Ver-
 gänglichkeit des Himmels und der Erden
 entgegen setzet/ gleichsam mit Fingern
 darauff weisend: Dieser Himmel/
 diese Erde/ werden vergehen/ aber
 diese meine Worte vergehen nicht.
 Johannes spricht also aus I. Ep. II,
 17. Die Welt vergehet mit ihrer
 Lust wer aber den Willen Gottes
 thut/

thut/der bleibet ewiglich. Damit
 uns zugleich angedeutet wird/ daß
 auch diejenigen / welche das Wort
 Gottes mit bußfertigen Herzen und
 wahren Glauben annehmen / ewig-
 lich bleiben. Denn sie sind wie die
 Bäume gepflanzt an den Was-
 serbächen/die ihre Früchte bringen
 zu rechter Zeit/ und ihre Blätter
 verwelken nicht/und was sie ma-
 chen/ das geräth wohl. Ps. I. v. 3.
 Nicht allein in diesem Leben finden
 sie eine rechte Beständigkeit an den
 HErrn ihren Gdt. Er bleibet ihnen
 immer/ wie er ist. Ps. CII, 28. Aus
 sechs Trübsalen errettet er sie/und
 in der siebenden läßt er sie kein
 Ubel rühren/ Hiob. V, 19. Sie wis-
 sen aufs allergewisseste/ daß was
 Gdt

Gott verheisset/ das kan er auch
thun/ Rom. IV, 21. Es ist ihnen ein
köstlich Ding/ gedultig seyn/ und
auf die Hülffe des HErrn hoffen.
Klagl. Jer. III. v. 26. Nicht allein
aber das / sondern fürnemlich sehen
sie auf die selige Ewigkeit/ die keinem
Wechsel des Lichts und der Finster-
niß mehr unterworffen. Sie bauen
nicht auf das zeitliche Leben/ weil sie
wol erkennen/ wie das nicht bestehen
könne. Sie suchen nicht Ehre in der
Welt zu haben/ denn was ist die Eh-
re der Welt anders als ein nichtiger
Schatten/ eine pur lautere Einbil-
dung in des Menschen ungeheiligten
Hergen? Sie setzen ihr Hertz nicht auf
den zeitlichen Reichthum dieser Welt/
als welcher nicht bestehen kan/ da die
Diebe nachgraben/und die Mör-
ten und der Rost ihn fressen.

Matth. VI. v. 20. Auch nicht auf die
 Wollust dieses zeitlichen Lebens;
 Denn was ist die Fleisches Lust an-
 ders als ein Mittel/wodurch der Sa-
 tan die meisten Menschen in die Ver-
 dämmniß hinein ziehet? Sondern sie
 setzen ihr Herz auf etwas ewiges und
 gewisses/ auf die selige Hoffnung/die
 ihnen behalten wird im Himmel. Da-
 hin stehet ihr Herz und Sinn/ und
 ihr ganzes Tichten und Trachten.
 Daher sie denn auch alles vergessen
 was dahinten ist/und sich strecken
 nach dem/ das da vorne ist/ und
 jagen nach dem vorgesteckten
 Ziel/ nach dem Kleinod/ welches
 ihnen fürhält die Himlische Be-
 ruffung Gottes in Christo Jesu/
 Phil. III. v. 14. Alles achten sie für
 Dreck und für Schaden/auf daß
 sie

sie Christum gewinnen. v. 8. Sie halten sich nicht dafür daß sie etwas wissen ohne allein Jesum Christum den gecreuzigten.

1. Cor. II, 2. Also bestehet nun alle ihre Hoffnung auf Gott / und wenn gleich in der Welt ihnen alles zuwider gehet / alle Ehre der Menschen hinweg fället / aller Reichthum verschwindet / an statt der ehemahligen geruhigen Tage viel Noth und Trübsal auf sie zustößet / bleibet ihr Herz dennoch in Ruhe / in dem sie auf alle solche zeitliche und irdische Dinge ihr Herz nicht gesetzt / sondern vielmehr auf das Ewige. Dieweil sie den nun nicht trachten nach dem / das auf Erden ist / sondern nach dem das droben ist / da Christus ist / sitzend zur Rechten Gottes / Col. III, 2. so bleibet ihnen ihre Hoffnung inner und

und ewiglich. Der/der zur Rechten Gottes sitzt / und sie (Rom. XII, 34.) vertritt ohne Unterlaß/der ist es / in dessen Blute sie allezeit einen Zugang haben zu ihren himmlischen Vater / daß sie von demselbigen die Fülle des Trostes erlangen/ und er sie nicht unerquicket/ nicht ungeköstet lässet in allen ihren Trübsalen. Hieraus werden wir denn nun erkant haben/Geliebte in dem Herrn/welches da sey die von Gott befohlene Predigt von der Hinfälligkeit des Fleisches/ und von der Beständigkeit und Ewigkeit des Wortes Gottes.

AP.